

**Grußwort**  
**des stellv. Leiters der Abteilung für Kultur und Kommunikation im Auswärtigen Amt,**  
**Herrn Dr. Thomas Götz,**  
**bei der Eröffnung der Jahrestagung des Vereins Welterbestätten Deutschland e.V.**  
**am 22. Oktober 2008 auf der Wartburg**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die amerikanische Filmschauspielerin Jane Fonda hat einmal gesagt: „Wir gehen mit dieser Welt um, als hätten wir eine zweite im Kofferraum“. Daß dem nicht so ist, bedarf keiner weiteren Erläuterung. Es gibt nur eine Welt, und es gilt ihr Erbe zu bewahren. Und genau deshalb hat das UNESCO-Welterbeprogramm eine so herausragende Bedeutung.

Es genießt wie kaum ein anderes Programm der UNESCO eine vorbehaltlose Anerkennung in der deutschen und in der internationalen Öffentlichkeit. Und es hat sich längst einen zentralen Platz im internationalen Kulturdialog erworben.

Wenn Sie einen Berliner nach der Arbeit der UNESCO befragen würden, bin ich überzeugt, dass die meisten diese VN-Sonderorganisation mit dem Welterbe zu verbinden wissen. Ich konnte noch nicht die Probe in Eisenach machen, kann mir aber kaum ein anderes Ergebnis vorstellen.

Seit Inkrafttreten der UNESCO Welterbkonvention 1972 bis heute wurden 878 Stätten in die Welterbeliste eingetragen. Davon liegen 329 in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union. In Deutschland allein haben 33 Stätten sich erfolgreich um den Welterbetitel bemüht. Und die Liste der Anträge ist lang, nicht nur in Deutschland ist das Interesse ungebrochen.

Wir dürfen bei all diesen Erfolgen nicht die Herausforderungen verkennen. Das Programm ist so erfolgreich, dass es die Frage aufwirft, wo es seine Grenzen finden wird und ob den damit verbundenen Verpflichtungen und Verantwortlichkeiten im erforderlichen Umfang auch nachgekommen werden kann.

Wir müssen auf internationaler politischer Ebene zudem reagieren auf Kritik, welche sich an der geographischen Unausgewogenheit der Verteilung der Welterbestätten entzündet. Dies kann Auswirkungen haben auf künftige Bewerbungschancen.

Wir müssen mit Blick auf das Welterbe auch reagieren auf Folgen von Klimawandel und Überbevölkerung, von Naturkatastrophen und politischer Instabilität in krisengeschüttelten Ländern.

Und wir dürfen dabei nicht selbstgefällig allein auf andere Regionen und Kontinente schauen. Wir müssen bereit und in der Lage sein, Herausforderungen und Gefahren für Welterbestätten auch in Deutschland zu sehen und anzugehen. Und wir wissen, dass dynamische Entwicklungsprozesse sich auf Welterbestätten massiv auswirken können.

Solche Entwicklungsprozesse bieten Chancen. Sie können aber auch zu einer Gefahr für das Welterbe werden. Je früher eine solche Entwicklung erkannt wird, desto eher können damit verbundene Gefahren gemieden werden.

Ich meine, dass das Thema daher von den Veranstaltern gut gewählt worden ist.

Welterbestätten in Deutschland sind internationale Erkennungszeichen. Sie sind daher auch von unschätzbare Bedeutung in unseren Bemühungen im Rahmen unserer auswärtigen Kulturpolitik. Wir müssen gemeinsam sicherstellen, dass wir Gefahren identifizieren und eindämmen, damit wir diesen Schatz auch weiter aktiv nutzen können.

Ein altes arabisches Sprichwort sagt „Die Welt gehört dem, der handelt.“ In diesem Sinne möchte ich mich bei all denen bedanken, die sich mit großem Engagement für „ihre“ Welterbestätten hier in Deutschland einsetzen.

Ich freue mich auf spannende und hoffentlich konstruktive Diskussionen heute und morgen auf dieser Tagung.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit